

Neue Fenster für alten Hainturm

Fördermittel und Spenden halfen dabei

Weimar. Durch Spenden und Fördermittel des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie konnten nunmehr die Fenster am Hainturm hergestellt und eingebaut werden. Darauf hat in einer Presseinformation Bernd Herhold im Namen des Vorstandes der Hainturm-Gesellschaft hingewiesen. Deswegen dankt in diesem Zusammenhang dem Architekten Gunter Biskop für die kostenlose Planung sowie der Tischlerei Heider-Wallisch für die termingerechte Herstellung und den Einbau der Fenster. „Ein Besuch lohnt sich“, so Herhold weiter.

Verbunden mit den Fotos zum Hainturm wünschte der Verein allen Freunden des Gemäuers „ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr“. Zugleich hofft er, dass Leser Interesse an der Arbeit und dem Vereinsleben finden und diesem im neuen Jahr beitreten, so Bernd Herhold.



Der Hainturm mit den neuen Fenstern von Weitem.



Hier die Nahansicht eines neuen Fensters. Fotos: Bernd Herhold

Kampfkunst zur Verteidigung

Weimar. Ein Seminar für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen bietet das Frauenzentrum am 4. und 5. Februar an. Leiterin Sabine Mackrodt (Kassel) gründete ihre Wing Tsun-Kampfkunstschule für Frauen 1992 und sammelte jahrzehntelange praktische Erfahrungen mit Gewaltprävention und Deeskalationsstrategien. Ihre Arbeit nennt sie den „Weg der kleinen Schritte“. Näheres: © (03643) 87 11 75 oder frauenzentrum.weimar@web.de.

Der Rabe verordnet sich Gelassenheit und Müßiggang

Nach 37 Jahren als Firmenchef hat sich Rudolf Keßner aus seinen Graphischen Betrieben verabschiedet

VON JENS LEHNERT

Weimar. „Nur keine Reden, Leute“, rief Rudolf Keßner gestern seinen Mitarbeitern, der Familie und Gästen zu, als diese sich in der Firma an der Ossietzkystraße mit Sektgläsern, Häppchen und Blumen zur Überraschungsfeier versammelten. In dem einen Punkt konnte der Wunsch des Stempelmachers Meisters nicht erhört werden. Schließlich verabschiedete sich Keßner aus seinen Graphischen Betrieben in den Ruhestand. Und darüber mussten einfach ein paar Worte verloren werden.

Zurückblicken war dabei Sache von Rudolf Keßners Bruder Reinhart, der ebenfalls Stempelmacher ist und die Geschäfte im Betrieb der Familie in Löbau führt. Hier, in Ostachsen, wuchs Rudolf Keßner auf und erwarb das Abitur. Der Weg für das Studium der Polygraphie in Karl-Marx-Stadt schien geebnet, bis 1968 ein Urlaub im tschechischen Riesengebirge Keßners weiteres Werden maßgeblich beeinflusste. Denn dort erlebte er die brutalen militärischen Reaktionen auf den Prager Frühling mit.

Den ohnehin politisch kritischen jungen Mann festigte das in seinem Entschluss, den Wehrdienst an der Waffe zu verweigern. Die Konsequenz hieß: Exmatrikulation. Der Ausschluss von allen akademischen Bildungseinrichtungen bedeutete für seine Berufslaufbahn eine schwere Bürde. So hielt er sich eine Zeit lang als Totengräber auf dem Löbauer Friedhof über Wasser, erlernte dann aber den in seiner Familie tradierten Beruf des Stempelmachers. In dieser Branche war seinerzeit in der DDR Nachwuchs gefragt.

Mit seiner Biografie Arbeit zu finden, war dennoch nicht einfach. Im Frühjahr 1971 eröffnete sich Rudolf Keßner eine Chance in Weimar. „Stempel-Rabe“ am Teichplatz suchte einen Stempelmacher. Der damalige Inhaber Erwin Flick stellte dem jungen Raschen in Aussicht, den Handwerksbetrieb später übernehmen zu können. Dieser Generationswechsel vollzog sich bei „Stempel-Rabe“ am 5. Juli 1980 zu Rudolf Keßners 30. Geburtstag.

Dass das Geschäft am Teichplatz in den 80ern auch zum Treff derer wurde, die staatliche Bevormundung nicht still hinnehmen wollten, beantwortete der Staat in seinen letzten Jahren mit Keßners Vollzeitüberwachung. In der Nähe des Ladens installierten die Überwacher jener Zeit eine Videokamera.

Die Wende brachte politische und unternehmerische Freiheit. Bei den ersten freien Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung 1990 erhielt Rudolf Keßner ein Mandat für das Neue Forum. Seit 1994 ist er im Stadtrat Mitglied der bündnisgrünen Fraktion. Bereits 1992 hatte der „Rabe“ lateinische Gesellschaft bekommen. Mit „Corax Color“ eröffnete Keßner am Graben ein

weiteres Geschäft, das sich der Mediengestaltung und Dienstleistungen der Druckvorstufe widmete. Mit beiden Unternehmen zog er 1996 an den heutigen Firmenstandort in der Ossietzkystraße. Hier sind derzeit 15 Mitarbeiter beschäftigt.

Keßners Neffen sind neue Inhaber in Weimar

Die „Graphischen Betriebe Rudolf Keßner Weimar“ haben auch nach dem Ausscheiden ihres Namensgebers Zukunft. Mit den beiden Söhnen seines Bruders Reinhart – Marcus und Lukas Keßner – hat der 66-Jährige die neuen geschäftsfüh-

den Inhaber des Unternehmens gefunden. Die jungen Männer haben bereits im Familienbetrieb, der „Rudolf Schmorrdre KG“ in Löbau, und in der Dresdener Stempel- und Schilderfabrik Albert Walther GmbH, die Reinhart Keßner vor zehn Jahren erwarb, Erfahrung in dem Metier sammeln können.

Als Betriebsleiter setzte Rudolf Keßner ein Weimarer Eigenes ein: den 31-jährigen André Waitz, der 2005 seine Ausbildung in den Graphischen Betrieben begann und seitdem im Unternehmen beschäftigt ist. „Mein Vorstellungsgespräch bei Herrn Keßner war damals ungewöhnlich, aber hatte Stil. Es begann mit einer spontanen Fahrradtour durch Weimar“, sagte André

Waitz – und wandte sich an seinen bisherigen Chef: „Für Sie war es nicht immer leicht mit uns. Und für uns war es nicht immer leicht mit Ihnen. Trotzdem wurden die Löhne immer pünktlich überwiesen, auch, als die Zeiten spürbar schlechter wurden“, sagte der neue Betriebsleiter. Den Kopf finanziell stets über Wasser behalten zu können, sei in der Branche nicht der Normalfall.

Insbesondere Ruhe und Gelassenheit waren die Wünsche, die Keßner gestern mit auf den Weg bekam. „Ich versuche, gelassener zu werden und etwas Müßiggang zu haben. Am Montag hatte ich nur einen einzigen Termin – und das war ein Treffen mit Krawatten-Kaiser zum Kaffeetrinken“, meinte der Ruhestandler.



In großer Runde verabschiedeten Mitarbeiter und die Familie Rudolf Keßner in den Ruhestand.

Fotos: Jens Lehnert



Eine gute Flasche Rum fürs Rumsitzen schenkte Reinhart Keßner (r.) seinem Bruder im Unternehmen.



Marcus (l.) und Lukas (r.) Keßner sind neue Inhaber der Firma. André Waitz (z.v.r.) leitet ab sofort den Betrieb.

Neujahrsfest der Kulturen zum 12. Mal

Feier findet Samstag in Weimarahalle statt

Weimar. Unter dem Motto „Für einander – Miteinander“ lädt der Weimarer Ausländerbeirat alle Weimarerinnen und Weimarer am kommenden Samstag, dem 7. Januar, zum traditionellen Interkulturellen Neujahrsfest in die Weimarahalle ein. Der Einlass für die 12. Auflage startet 17.30 Uhr, das internationale Büffet mit kulinarischen Kostbarkeiten aus verschiedenen Ländern und Kulturen steht ab 18 Uhr bereit.

Im kulturellen Bereich können sich die Besucher ab 19 Uhr auf ein dreistündiges Bühnenprogramm mit internationalen Künstlern, viel Musik und Tanz freuen. Auch nach dem Bühnenprogramm geht es für alle Tanzfreudigen mit Musik und Live-Salsa weiter.

Der Weimarer Ausländerbeirat um seinen Vorsitzenden Ayman Qasarwa bedankte sich vorab für die Unterstützung bei der Sparkassenstiftung Mittelthüringen, der Weimarer Wohnstätte, den Stadtwerken Weimar, der Stadt Weimar, der Weimarahalle, Haase Werbung, Montag Catering, Adapoe sowie allen mitwirkenden Künstlern und Helfern.

Die Tickets kosten symbolisch 2 Euro (Essen 3 Euro), Kinder unter 14 Jahre sind frei.

► Kartenvorverkauf: Weimarer Tourist-Information (Markt 14), Kurverwaltung Bad Berka, Tourist-Information Thüringen (Willy-Brandt-Platz, Erfurt) und in der JenaKultur, Jena Tourist-Information, Markt 16

DGB-Empfang zum neuen Jahr

Ehringsdorf. Den Vorsitzenden der DGB-Landesvertretung Thüringen, Sandro Witt, erwarten die hiesigen Gewerkschafter zum Neujahrsempfang. Er wird nach der Begrüßung durch den DGB-Kreisvorsitzenden Torsen Lerche zu den Gästen sprechen. Traditionell wird beim Empfang Rückschau etwa auf die Aktionen gegen TTIP oder Ausschau auf die Bundestagswahl geworfen. Anschließend ist Zeit für Gespräche.

► Samstag, 21. Januar, 10 Uhr; „Zur Linde“, Ehringsdorf

Neue App gibt Azubis Tipps

Weimar. „AzubiWelt“ heißt die neue App der Agentur für Arbeit für Ausbildungssuchende. Sie begleitet auch Jugendliche aus Weimar und dem Weimarer Land von den ersten Schritten bei der Recherche nach geeigneten Berufen bis zum Finden der passenden Ausbildungsstelle. Die „AzubiWelt“ wurde gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt. Mit der App bekommen sie wichtige Informationen und Funktionen rund um die Ausbildungssuche zur Verfügung gestellt. Unter „Entdecken“ finden Jugendliche den Beruf heraus, der zu ihnen passt. Unterstützt werden sie dabei mit kurzen Videos, Bildern und den wichtigsten Informationen zum Beruf.

► Die App ist kostenlos im Google Play Store und im Apple App Store erhältlich.

KORREKTUR

Verwechslung mit Folgen in Meldung zu „Jugend forscht“
Ein bedauerlicher Fehler hat sich in die Meldung zum Regionalfinale von „Jugend forscht“ in der Weimarahalle eingeschlichen. Darin wurde die Leiterin des Wettbewerbes, Yvonne Fützi, zugleich als Leiterin der Bertuch-Berufsschule bezeichnet. Der Einrichtungsstand allerdings nach wie vor Dr. Martina Fiksel. Die Redaktion bittet darum, den Fehler zu entschuldigen.

Drei Alternativen für ausgediente Weihnachtsbäume

Der kurzlebige Schmuck wird ab kommendem Montag an den Containerstandplätzen im Stadtgebiet abgeholt

Weimar. Manch einem konnte es gar nicht schnell genug gehen, den Weihnachtsbaum als ausgedient zu betrachten und ihn nahe des Zuhauses zum Abholen abzustellen. Die ersten wurden bereits am 27. Dezember an den Containerstellplätzen gesichtet, überall in der Stadt füllen sie sich von Tag zu Tag mit dem nicht mehr frischen Grün.

Dabei sollen Weihnachtsbäume in Weimar erst in der Zeit vom kommenden Montag, dem

9. Januar, bis zum Montag, dem 30. Januar, an den öffentlichen Wertstoffsammelplätzen für Altglas und Alttextilien zur Abholung bereitgestellt werden. Darauf hat die Weimarer Stadtverwaltung in einer Presseinformation hingewiesen.

Als Alternative bestehe die Möglichkeit, die ausgediente Weihnachtsdekoration im Januar in Weimar kostenlos auf dem Wertstoffhof in der Industriestraße sowie auf der Kompost-

anlage in Umpferstedt abzugeben, heißt es weiter in der Presseinformation.

Geöffnet ist für die Annahme der Weihnachtsbäume wie folgt: **Wertstoffhof** montags bis samstags 9 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Telefon (03643) 4 34 18 19; **Kompostanlage Umpferstedt** montags bis freitags 12.30 bis 15.30 Uhr, Infos über das Kundenzentrum der Stadtwirtschaft unter Telefon (03643) 88 85 52.



Ausgediente Christbäume warten nicht nur an der Ecke von Prager und Moskauer Straße aufs Abholen. Es beginnt nächsten Montag. Foto: Susanne Seide

Ex-Klinik wird Wohnobjekt

In der Eduard-Rosenthal-Straße entsteht eine Art Dorfgemeinschaft

Weimar. Seit rund 20 Monaten gibt es die Genossenschaft Wohnprojekt Ro70, die das ehemalige Krankenhaus in der Eduard-Rosenthal-Straße 70 (daher der Name Ro70) für gemeinschaftliches Wohnen sanieren möchte. Nach intensiver Vorbereitung ist das Gelände seit Anfang September eine Baustelle.

Mittlerweile sieht man vom Verfall nicht mehr viel, weil der Abbruch einiges überdeckt. Aber die Bausubstanz ist gut – trotz des Leerstands seit 1998. Was genau kann man sich unter gemeinschaftlichem Wohnen vorstellen? Eine Art große Hippie-Kommune? „Naja, gemeinschaftliches Wohnen kann die unterschiedlichsten Formen haben und die Szene ist sehr vielfältig. Idealerweise sind wir ir-

gendwann mal eine kleine Dorfgemeinschaft“, erklärt Stephan Hempel, Aufsichtsrat der Genossenschaft. „Die Zahl hätten wir zumindest mit knapp 200 Menschen. Wir helfen uns gegenseitig und bewirtschaften die Ro70 gemeinsam. Wir legen Wert auf eine gute Altersdurchmischung. Von 0 bis 77 sind alle Jahrgänge vertreten.“

Zu den Sanierungskosten sagt Michael März vom Genossenschaftsvorstand: „Sie belaufen sich auf 15 Millionen Euro. Als Eigenkapital sind 3 Millionen nötig. Die restlichen 12 Millionen stammen aus Krediten.“ Wer die verwahrloste Krankenhaus-Ruine kennt, braucht viel Fantasie, um sich darin zeitgemäßes Wohnen vorzustellen. Die Mitgliederentwicklung war

anfangs zäh, weil die Gründungsmitglieder sich zunächst organisieren und bekanntwerden mussten. „Im Spätsommer 2015 ging es richtig los, so dass wir schon im November die nötigen 2 Millionen Euro für den Erwerb des Objekts zusammen hatten“, so Michael März.

„Als Eigenanteil bei der Sanierung sind die Genossenschaftsanteile von 400 Euro pro Quadratmeter nötig“, sagt Aufsichtsrat Hempel. „Das Nutzungsentgelt ab Einzug beträgt 6,50 Euro pro Quadratmeter kalt, warm maximal 9,50 Euro. Da wir nicht gewinnorientiert sind, können wir sogar, wenn nach zehn Jahren ein Großteil der Kreditsumme getilgt ist, über eine Senkung des Nutzungsentgelts nachdenken: beispielsweise 5,50 Euro.“



Behinderung am Morgen

Für kurzzeitige Behinderungen am Morgen sorgten gestern auf dem Goetheplatz Wartungsarbeiten an der Ampel vor der

Hauptpost. Mitarbeiter der Firma Stührenberg führten sie zum Teil mitten über der Straße aus. Foto: Susanne Seide